

Das Duell

Autor(en): **Karpe, Gerd / Tomaschoff, Jan**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **128 (2002)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Duell

Bundeskanzler Schröder und sein Herausforderer, Ministerpräsident Stoiber, bereiten sich intensiv auf den geplanten Schlagabtausch

im Fernsehen vor. Das Training für das Duell der beiden Kandidaten konzentriert sich auf verbale Schnellschüsse, parteipolitische Seitenhiebe und

medienwirksame Schlagfertigkeit sowie auf die mit ruhiger Hand zu treffende Auswahl der vielleicht alles entscheidenden Krawatte. *Gerd Karpe*



Weitere «Majestätsbeleidigungen»

JOACHIM MARTENS

Die Freude des Bundeskanzlers über das Urteil des Landgerichts Hamburg, wonach der Nachrichtenagentur ddp unter-sagt wird, weiterhin zu behaupten, Schröders Haare seien getönt, war nicht ungetrübt. Warb doch gleichzeitig ein Shampoo-Hersteller mit einer grossen Anzeige, die einen feuerrot-gefärbten Schröder-Schopf zeigt.

Dazu der Trost «Hauptsache volles Haar, Gerhard» und der Rat «Mensch ärgere dich nicht.» Doch der Kanzler dürfte wohl eher «geschäumt» haben, denn die illustrierte «Stern» brachte ihn zu allem Überflus im Adamskostüm mit rot-grünem Feigenblatt auf die Titelseite. Überschrift: «Die nackte Wahrheit - kann Schröder noch gewinnen?»

Ob der Kanzler auch gegen diese neuen «Majestätsbeleidigungen» gerichtlich vorgehen wird, ist nicht bekannt. Immerhin wird der Haarfärbeprozess die interessierte Nation weiter beschäftigen, da Revision angekündigt wurde.

Ungeachtet des Ausgangs vermuten politische Kreise, die der Regierung nahe stehen, dass das mutige Eintreten Schröders für seine echte Haarfarbe seine Wahlchancen am 22. September erheblich vergrössern wird.

Hühnerhofpolitik?

Der Bundeskanzler Schröder erinnert oft an einen Hahn auf einem Hühnerhof:

Damit ihn wirklich jeder sieht, stellt er sich gern auf einen Misthaufen, der dampft.

Dazu noch streckt er sich, stellt seinen Kamm ganz hoch und fängt dann furchtbar an zu krähen:

«Kikeriki, Kikeriki, legt doch mehr Eier, faules, faules Federvieh.»

Ist Deutschland nicht ein grosser Hühnerhof?
Rainer Scherff

Vor der Wahl: Der Macher

Seht den grossen Macher. Wird er stürzen? Schwankt nicht schon und biegt sich nicht sein Bild? Um ihn tanzen Nachfolger wie wild. Wer wird die Verrätersuppe würzen?

Steht er noch? Die Menge brüllt vor Freude über jeden Fehltritt, den er macht. Taumelt er nicht? Fällt er? Alles lacht. Haut den reichen Hund, er hat die Räude.

Seht: Der grosse Macher ist gefallen. Alles reist sich was von seinem Leib. Alles tritt. Ein Schrei: Da ist sein Weib. Alle rennen. Man hört Korken knallen.

Danach ist es für Minuten still. Und der Neue, steht auf, sagt: Ich will.
Peter Matzold

Immer...

...hört man nur vor Wahlen von den omnipotenzialen Kandidaten der Parteien, die von Unbill uns befreien wollen, werden, können, hoffen. So macht man das Volk besoffen.
Dietmar Hoehn